

Geschichten aus Wildon

Projekt
Wildon

Projekt
statt
Partei!

PROjekt WILDON - Liste 6

Wer sonst !

Gemeinderatswahl 2015, Sonntag, 22. März, 7 bis 12 Uhr.
Im Wahllokal schreiben Sie Wildoner Geschichte.

Es läuft gut

Die Behauptung, die Bevölkerung interessiere und engagiere sich für nichts mehr, wurde in den letzten Wochen eindrucksvoll widerlegt.

Bei der Unterschriftenaktion von Anrainern gegen das Asphaltmischwerk gegen die durch das Werk verursachten Umweltbelastungen wurden auf Anhieb über hundert Unterschriften geleistet.

Gegen die von einigen Personen betriebene Abberufung unseres Pfarrers Mag. Slawomir Bialkowski, die viele so nicht hinnehmen wollten, hatten rund 600 Personen unterschrieben. Diese Unterschriften stellen für ihn, der an eine neue Wirkungsstätte nach Judenburg berufen wurde, einen eindrucksvollen Sympathiebeweis dar.

Diese spontan erfolgten Aktionen zeigen, dass die Bürger nicht mehr bereit sind sich widerspruchslos allem zu fügen.

Auch der zahlreiche Besuch des Diskussionsabends der wahlwerbenden Parteien SPÖ, FPÖ sowie ProjektWildon beweist, dass Themen, die der Bevölkerung unter den Nägeln brennen, entsprechende Reaktionen hervorrufen.



Dies wertete ich als beeindruckende, hoffnungsvolle Signale!

Hofrat Mag. Josef Hirschmann
Spitzenkandidat
ProjektWildon

Darum ProjektWildon!

Bei ProjektWildon engagiere ich mich, weil für mich die Lösung der Verkehrsmisere das wichtigste Anliegen ist, damit Wildon wieder aufblühen kann. Als Lebensmitteltechniker ist mir die Verringerung der Umweltbelastungen wichtig. Beispiele: Asphaltmischwerk, Verkehr.



Foto: Vincenzo Köstler

Wir zogen 2004 nach Stocking, da wir einen schönen Platz zum Leben mit guter Anbindung des öffentlichen Verkehrs nach Graz gesucht haben. Ich hätte aber nicht erwartet, dass sich Wildon als ein Ort mit immer mehr verfallenden Häusern, dafür aber mit immer mehr Verkehr im Ortszentrum entwickelt.

Nicht nur in meiner beruflichen Tätigkeit stehen gesunde Lebensmittel und eine intakte Umwelt im Mittelpunkt.

Auch als Bürger der Gemeinde Wildon möchte ich mich für eine Verringerung der Belastung aller EinwohnerInnen einsetzen und will daher jetzt aktuell die Beeinträchtigungen durch das Asphaltmischwerk stoppen.

Als Stockinger habe ich es als sehr unbefriedigend empfunden, wie die Verhandlungen für die Gemeindefusion ohne Mitsprache und ohne Information der Bevölkerung nur nach parteipolitischen und persönlichen Motiven statt-

gefunden haben. DI Dr. Johannes Lückl, Jahrgang 1965, wohnt mit seiner Frau und seinen zwei Töchtern in Stocking. Aufgewachsen in Arnfels, Studium der Technischen Chemie (Biochemie und Lebensmittelchemie) an der TU Graz. Seit 1995 Lebensmittelchemiker bei der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) in der amtlichen Lebensmittelkontrolle.

Seit 2012 auch in der Koordination der österreichweiten Lebensmittelkontrolle und in beratender Tätigkeit für das Bundesministerium für Gesundheit tätig. Sukdull, Wurzing 156, Telefon 0664/8398206 E-mail: h.lueckl@aon.at

gefunden haben.

Ich möchte erreichen, dass sich auch alle StockingerInnen in der neuen Großgemeinde wohlfühlen und gut vertreten werden.

Das ist für mich nur in einer parteipolitisch unabhängigen Bürgerliste, wie sie mit ProjektWildon gegeben ist, möglich.

Spitzenkandidatenrunde war politische Sternstunde

Sessel wurden eingeschoben, etliche standen im zweiten Raum: Zweieinhalb Stunden gespanntes Zuhören und engagiertes Mitdiskutieren. Etwa hundert Menschen fanden am 11. März diese erstmalige Wildoner Spitzenkandidatenrunde vor einer Wahl spannend genug um zu kommen.

Nicht der Diskussion stellen wollten sich die Spitzenkandidaten von ÖVP und Grüne. Saalmiete

und Moderation waren von den Spitzenkandidaten von SPÖ, FPÖ und ProjektWildon aus eigener Tasche zu tragen.

Die nächste Runde dieser Art soll es im Herbst geben, wenn der neue Gemeinderat bereits Schwerpunktthemen behandelt haben wird.

Ausschnitte aus der Video-Aufzeichnung finden Sie auf <http://www.prowildon.at>

Millionenforderung gegen die neue Marktgemeinde

Osterfeuer sind verboten. Weil wir im Luftsanierungsgebiet leben. Die Asphaltmischanlage **darf 600 Stunden im Jahr stinken.** Wir haben mit vielen technischen Details über die Minderung der Lebensqualität durch das Werk informiert, mit den Betroffenen und den Betreibern gesprochen. **Was jetzt kommt, trifft auch jene, denen gute Luft egal ist.**

Mit großer Vehemenz hat der damalige Weitendorfer Bürgermeister Ing. Plasser die Ansiedlung des Asphaltmischwerkes betrieben. Nun arbeitet es, und immer mehr Menschen wird klar, was in den „Geschichten aus Wildon“ seit 2013 zu lesen war: Gefährlich ist nicht der austretende Wasserdampf, gefährlich sind die beim Abfüllen austretenden Dämpfe. Sie stinken und enthalten höchst bedenkliche Stoffe. Das Problem ist nur ganz schwierig in den Griff zu bekommen.

Anrainer stehen auf

Über 100 Unterschriften wurden innerhalb weniger Tage gegen das Asphaltwerk gesammelt: Den Anrainer wissen nun, dass sie durch das Werk gesundheitlich gefährdet sind und sommers ihre Fenster oft nicht mehr aufmachen können. Sie wissen auch, dass ihr mit großen Opfern errichtetes Heim wesentlich weniger wert geworden ist. Wer will schon im Umkreis einer Asphaltmischanlage leben?

Niemand braucht das Werk

Die Kapazität dieser Asphaltmischanlage von 60.000 Jahrestonnen benötigt der steirische Markt laut Experten nicht. Dieser Betrieb vereitelt jedoch die Ansiedlung von 300 Arbeitsplätzen auf den Nachbargrundstücken. Eine Zahl, die die ÖVP noch im Wahlkampf 2010 versprochen hatte. Ein Versprechen, das sich ebenso wie das „Ärztzentrum“ nahe Billa in Luft aufgelöst hat.

Die brisanten Details

Der Baubescheid für die Asphaltmischanlage wurde durch die Bezirkshauptmannschaft Leibnitz verhandelt und ausgefertigt, ebenso der Benützungsbewilligungsbescheid. In unmittelbarer Nachbarschaft des Asphaltmischwerkes liegen Gewerbegebiete. Auf ihnen sollten sich Betriebe ansiedeln, die Arbeitsplätze schaffen. Nun aber machen die Eigentümer von Gewerbegebieten der Behörde einen schwer-

wiegenden Vorwurf. Sie, die BH Leibnitz – habe im Benützungsbewilligungsbescheid eine andere Zufahrt zum Grundstück als geplant genehmigt. Das widerspreche der gültigen Verordnung des Bebauungsplans.

Damit sei der Genehmigungsbescheid für die Benützung der Asphaltmischanlage rechtswidrig und daher von Amts wegen zu beheben.

Die Millionenklage

Der Gemeinderat von Weitendorf hatte 2014 beschlossen, dass die Gemeinde bei Gewerbebauten als Baubehörde zuständig ist, und nicht mehr die BH Leibnitz.

Durch die Gemeindefusion sieht sich nunmehr die neue Marktgemeinde Wildon mit der Forderung zur amtswegigen Behebung des Benützungsbewilligungsbescheides der Asphaltmischanlage konfrontiert. Widrigenfalls würde eine Schadenersatzforderung eingeklagt, sagen Gewerbegrund-Eigentümer. Der Schaden wird von ihnen mit mehreren Millionen Euro beziffert. Klar ist: Der Gewerbegrund rund um die Asphaltmischanlage verliert genauso an Wert wie die privaten Liegenschaften im Umkreis.

**ProjektWildon aktiv für die Umwelt:
Deckt Umweltbelastungen auf,
bringt detaillierte Fakten,
sucht Lösungen und ist
mit allen im Gespräch.**

 **Liste 6**

Das Machbare, das

**Schlank ohne Kündigungen,
effizient durch Strukturverbesserung –
so soll die neue Gemeindeverwaltung sein.**

Wenn drei ähnliche Unternehmen zusammengelegt werden, gibt es fast jeden Posten drei Mal. Die Gemeindeverwaltung muss neu aufgestellt werden.

Das vorhandene Potenzial kann in Zukunft zum Vorteil der Bevölkerung wesentlich besser genutzt werden. Dazu braucht es externe Berater.



**„Jetzt ist schon wieder was passiert.“
Dazu darf es nicht kommen.**

Verkehrschaos bei der Schule – unser Vorschlag, den wir im November 2013 vorstellten, könnte sofort umgesetzt werden.

Dieser würde Schulkindern und Eltern Sicherheit bringen. Den Anrainern bleiben

Ärger und Verkehrsrisiko durch die stets zugeparkten Straßen erspart.

Gefahr im Verzug bei der Neuen Mittelschule

Die Sanierung kann bei der ersten Gemeinderatssitzung beschlossen werden. Der Projektplan liegt

seit Mai 2013 in der Schublade des Bürgermeisters.

Das Finanzierungsansuchen bei den Stellen der Landesregierung ist sofort einzureichen.

**Dort, wo Trostlosigkeit aus leeren Schaufenstern schaut,
kann neues Leben entstehen.**

Büros – für Planung, für Agenturen, ob für die Dauer eines Projekts oder für lange Zeit – alles braucht ein starkes Internet.

Wir wollen das geförderte Glasfaserkabel in den Alten Markt hereinholen.

Creative Industries heißt unser Schlagwort.

Förderprogramme der öffentlichen Hand sollen Handwerk und Kunsthandwerk in den Ort bringen. Ein gelungenes Beispiel ist das Schmuckatelier von Franziska Jahrbacher mit dem

Werkstisch vor der Auslagenscheibe. Wir müssen das Leben in den Alten Markt zurückbekommen. Nur so gelingt es, Bausubstanz vor dem Verfall zu retten, wertvolle Ressourcen zu nützen und den historischen Markt zu erhalten.

Wir packen realistische Ziele

wir umsetzen wollen

Wann gehen die Schranken endlich auf! Sie gehen schneller auf ...,

... wenn die Begegnung der S-Bahn-Züge nach Werndorf verlegt würde.

Das ändert den Taktfahrplan nicht, bringt eine Halbierung der Schrankenschließzeiten und mehr Sicherheit für die Ankommenden. Sie müssen derzeit auf dem Weg vom Bahnsteig zum Bahnhof das ungesicherte Gleis Richtung Graz passieren.

... wenn im Bahnschrankenbereich der Vorrang geändert würde. Dann löste sich der Stau in den Alten Markt hinein rascher auf.

Die vielen Autos in Richtung Stocking hätten Vorrang vor den Autos aus Leibnitz.

Details dazu auf unserer Homepage www.prowildon.at



Foto: Gunnar Michellitsch

Es stinkt – und das stinkt uns sehr!

Nicht jede Umweltbelastung stinkt. Projekt Wildon zeigt alle auf, auch die, die man nicht riecht oder sieht. Das Asphaltmischwerk darf 600 Stunden im Jahr stinken. Projekt-Wildon kümmert sich als einzige Gruppe darum. Das Neueste dazu auf Seite 3.

„Zahlen, bitte!“ – Gebühren dürfen nicht übergebürlich belasten.

Die Harmonisierung der Gebühren in der neuentstandenen Gemeinde ist eine besonders heikle Aufgabe für die kommenden Jahre.

Es muss Gerechtigkeit und Transparenz herrschen. Die Kontrolle der Gemein-

definanzen ist daher besonders wichtig. Gemeinderat Josef Hirschmann hat diese Aufgabe bisher wahrgenommen. Dabei kam ihm sein Beruf als Mathematiker und sein unbestechlicher Blick für Zahlen zugute.

Rasch zu lösen sind die Außenstände der ehemaligen Wildoner Gemeinde: Aktuell mehr als 200.000 Euro können nicht nur Sozialfälle sein, wobei im Vorjahr bereits 280.000,- Euro abgeschrieben werden mussten.

beherzt an: Liste 6 ProW

Ideenbörse zur Ortsbelebung

Die neue Großgemeinde soll ein lebendiger Ort sein. ProjektWildon lädt zu einer Ideenbörse ein. Diesmal stellen wir ein Vorhaben von Kerstin Feltz-Köstler aus der Gruppe ProjektWildon vor.

Wildon liegt landschaftlich sehr schön und bietet eine gute Infrastruktur. Alles Voraussetzungen, um Bildungsaktivitäten für junge Menschen ins Leben zu rufen. Seit längerer Zeit arbeitet Kerstin Feltz, die auf der ProjektWildon-Liste für den Gemeinderat steht, an ihrem Plan, eine Sommerakademie für junge Profi-Musiker zu organisieren.

Kerstin Feltz pflegt als international anerkannte Musikerin gute Kontakte zu hervorragenden Künstlerpersönlichkeiten. Wildon besitzt eine Musikschule und ein Schloss, das für Gastkurse von fünf bis acht Tagen genutzt werden können. Unterbringung und Verpflegung wären mit den vorhandenen Kapazitäten der Marktgemeinde organisierbar.

Die Kosten für die Gesamttaktion würde aus den Teilnehmergebühren gedeckt werden können. Unsere Gemeinde erwüchse durch die prominent besetzte Veranstal-

tung und durch das neu entstehende Kulturangebot ein künstlerischer Ruf weit über ihre Grenzen hinaus.



Kerstin Feltz-Köstler unterrichtet seit mehr als 20 Jahren an der Grazer Musikuniversität Violoncello. Nahezu tausend

Soloauftritte, darunter mit vielen bekannten Orchestern, und zahlreiche Musikpreise machten sie international bekannt. Kerstin Feltz-Köstler lebt mit ihrem Mann, dem Geigenbauermeister Hieronymus Köstler, und ihren vier Kindern seit 1997 in Wildon und kandidiert für ProjektWildon.

Unkorrekt und manipulativ

Besonders drastisch führte Regierungskommissär Ing. Sommer, der für eine korrekte Abwicklung der anstehenden Aufgaben zu sorgen hat, der Bevölkerung seine Art von Amtsverständnis vor Augen. In der letzten Ausgabe der amtlichen Gemeindezeitung stellte er den Auszug eines Stimmzettels auf das Titelblatt, der eindeutig suggerierte, die

Zeile 2 (= ÖVP) anzukreuzen. Der wohl humoristisch gedachte Hinweis wurde von vielen Lesern und politischen Mitbewerbern als unverhohlene Werbung für Sommers ÖVP gesehen.

Die Gemeindezeitung ist ein amtliches Mitteilungsblatt, sie wird aus den Mitteln aller Gemeindeangehörigen finanziert und nicht von der ÖVP.

ProjektWildon Die Liste

Das ist der offizielle Wahlvorschlag der Bürgerliste ProjektWildon für die Gemeinderatswahl am Sonntag, 22. März, 7 bis 12 Uhr.

HR Mag. **Hirschmann Josef**, 1947, Österreich, Gymnasialdirektor i.R. – SR **Schauer Rosemarie**, 1954, Österreich, Lehrerin i.R. – **Mitteregger Herbert**, 1950, Österreich, Kaufmann. – Dr. **Feltz-Köstler Kerstin**, 1962, Österreich, ordentliche Universitätsprofessorin. – DI Dr. **Lücl Johannes**, 1965, Österreich, Lebensmittelchemiker. – Mag. **Neuwirth Maria Gabriele**, 1947, Österreich, Redakteurin i.R. – **Kumpusch Lorenz**, 1978, Österreich, Küchenchef. – **Köstler Vincenzo**, 1996, Österreich, Schüler. – DI **Michelitsch Gunnar**, 1962, Österreich, Vermögensberater. – **Kumpusch Mathilde**, 1947, Österreich, Kindergartenhelferin i.R. – **Wolf Andreas**, 1967, Österreich, IT-Berater. – **Schauer Markus**, 1977, Österreich, Diplomdiätologe. – Mag. iur. **Hirschmann Johann-Baptist**, 1987, Österreich, Jurist. – **Mayer Gabriele**, 1963, Österreich, Technische Zeichnerin. **Schauer Josef**, 1950, Österreich, Oberst i.R. – **Innerhofer Eva-Valerie**, 1951, Österreich, Pensionistin, **Schmidt Steffen**, 1963, Deutschland, Diplomgeologe. – **Mayer Katharina**, 1996, Österreich, Studentin. – OStR Mag. **Klement Karin**, 1952, Österreich, HAK-Professorin i.R. – Dkfm. Mag. Dr. **Klement Erwin**, 1948, Österreich, Pensionist, ger. beeid. Sachverständiger.

Impressum: Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: ProW Info, 8410 Wildon, Alte Reichsstraße 13a, ZVR-Zahl 874111756

Was uns unterscheidet

Sie gab nicht nach, die Fragerin bei der Diskussion der Spitzenkandidaten von SPÖ, FPÖ und ProjektWildon: „**Was unterscheidet die drei?**“, wollte sie wissen. ÖVP und Grüne konnte sie nicht fragen, die waren nicht gekommen.

Die Frage nach dem Unterschied ist eine der wichtigsten Entscheidungshilfen von verantwortungsbewussten Wählerinnen und Wählern.

Was unterscheidet ProjektWildon von den Mitbewerbern?

Wir sind keine Partei, wir verwirklichen, was die Demokratie vorsieht, was meist nur auf Gemeindeebene funktioniert: Die direkte Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern am Gemeindegeschehen. Wir wollen gemeinsam etwas weiterbringen, gute Projekte für Wildon entwickeln und sie realisieren.

In der Umweltfrage treffen wir uns möglicherweise mit den Grünen. Der Unterschied: Wir kämpfen vor Ort seit vielen Jahren für eine bessere Umweltqualität. Beispiel Asphaltmischwerk – wo waren da die Grünen?

Der frühere Weitendorfer ÖVP-Bürgermeister Ing. Plasser wollte das Werk unbedingt hinstellen, für die SPÖ sind in alter sozialdemokratischer Tradition Fortschritt und Arbeitsplätze das Wichtigste, Umweltfragen haben keine Priorität. Langfristige und ökologische Arbeitsplätze zählen für uns, wir fühlen uns der Nachhaltigkeit verpflichtet. Wir lehnen Investitionen in Millionengräber wie das Mellaacher Gaskraftwerk ab, von dem Fachleute vor dem Bau festgestellt hatten, dass es weder notwendig noch jemals wirtschaftlich zu führen sei.

In der Frage Verkehr unterscheiden wir uns sehr deutlich von der FPÖ: Sie will eine neue Brücke

beim SPAR über die Mur. Wir hingegen halten das für absolut falsch: Eine derartige Brückenlösung würde den Verkehr vom Osten zusätzlich anziehen und die Hoffnung wecken, zügig durch Wildon auf die Autobahn fahren zu können. Die Brücke würde unmittelbar vor dem Schulzentrum in einen Kreisverkehr münden, alle Schul- und Kindergartenkinder wären höchsten Feinstaubbelastungen ausgesetzt. Damit können uns wir nicht abfinden. Diese Brückenlösung bringt keine Verbesserung der Verkehrssituation.

Unseren Vorschlag, wie die Situation beim Bahnübergang kurzfristig verbessert werden kann, finden Sie auf der vorangehenden Seite.

Um zu langfristigen Lösungen zu kommen, soll der monatliche „Bürger-Umweltdienstag“ wiederbelebt werden. Mit dem Ziel, Verkehrslösungen zu erarbeiten: Umfahrungsvarianten oder eine sinnvolle Aufteilung des Verkehrs.

Und wir fordern weiter vehement, **dass die Schwerzugfahrzeuge** (übergroße Traktore) aus dem Alten Markt verbannt werden. Für die heimischen Betriebe müssen selbstverständlich Ausnahmeregelungen gefunden werden.

Wir alle wollen etwas gegen das Hochwasser unternehmen. Die Lösung, die ProjektWildon aufzeigt, finden Sie auf der letzten Seite.

Was uns auszeichnet: Wir sehen die Probleme, recherchieren und bieten Lösungen an. Lösungen, die das Wohl der Menschen in der Großgemeinde Wildon im Blick haben.

Die Liebe und die Demokratie

Wer in einer Demokratie politisch arbeitet, darf eines nicht erwarten: Geliebt zu werden. Dieses zutiefst menschliche Bedürfnis muss woanders Erfüllung finden. Demokratisch Gewählte können froh sein, wenn sie nochmals Vertrauen bekommen, geliebt und gehasst werden nur Diktatoren.

Die Versuchung zum Geliebtwerden ist in der Politik groß und leicht erfüllbar: Großzügig Geld verteilen, das einem nicht gehört. Gefälligkeits-Entscheidungen treffen, um deren Verantwortung man sich drücken kann. Heraus kommt dabei ein selbstgesponnenes Netz von Abhängigkeiten, wenn nicht Erpressbarkeiten.

Dennoch: Wer sich entschließt, politisch tätig zu sein, muss es gern machen, braucht Begeisterung dazu. Und Wachsamkeit. Nähe und Distanz, Sachverstand und Hausverstand, das gibt die richtige Mischung. Das Lachen muss auch dabei sein; Gelassenheit, aus der Kreativität entsteht.

Das möchte ich den politisch Handelnden der neuen Großgemeinde ins Stammbuch schreiben.



*Gabriele Neuwirth,
Gafleitn, Oberer Markt,
Journalistin,
Mag. in Politikwissenschaft
neuwirth.gabriele@gmx.at
auf Facebook
ProW-Projekt Wildon*

ProjektWildon zum Thema Hochwasser: Nehmt endlich den Verbund in die Pflicht!

Schlagartig könnte die Situation aller vom Hochwasser Betroffenen verbessert werden: Wenn die Umsetzung des Wasserrechtsbescheides aus dem Jahre 1983 endlich von der Gemeinde eingefordert würde. Seit mehr als 30 Jahren ist der Lebringer Wasserkraftwerksbetreiber **verpflichtet, bei Hochwasser die Schleusen zu öffnen**, dass genauso viel Wasser abfließt, wie zufließt.

Es ist ProjektWildon-Gemeinderat Josef Hirschmann zu danken, dass es für jene, die vom Hochwasser der Mur und vom Hochwasser der zurückstauenden Kainach betroffen sind, Hoffnung auf schnelle Hilfe gibt. Immer wieder urgierte er im Gemeinderat, vom Verbund die Umsetzung des bei der Errichtung der Lebringer Staustufe ergangenen Wasserrechtsbescheides zu fordern.

Im Gemeindeamt war der Bescheid nicht auffindbar. Das bedeutet: Die Gemeindeführung hat sich nicht um die Wahrung verbriefter Rechte gekümmert. Es bedurfte nur eines einzigen Anrufes beim Verbund, und Josef Hirschmann hatte per Mail den Bescheid in Händen.

Die wichtigsten Punkte im Bescheid

Die brisantesten Punkte des 56-seitigen Bescheides, der auf der Internet-Homepage www.prowildon.at nachzulesen ist:

1. Beweissicherung der Grundwassersituation:

Hier sollte sichergestellt werden, dass die Begleitgräben bzw. Begleitkanäle entsprechend wirksam sind und sich der Grundwasserstand nicht verändert.

2. Beobachtung der Ablagerung des Geschiebes der Mur:

Durch Echolotmessungen in entsprechenden Zeitabständen hat der Kraftwerksbetreiber die Ablagerungen in der Flusssohle zu beobachten. Wenn mehr als 30 cm Ablagerung besteht, hat er diese auszubaggern.

3. Bei Hochwasser hat genau so viel Wasser durch die Wehrschleusen abgeführt zu werden, wie von oben zufließt. Beim 1.000-jährlichen Hochwasser wären dies 1.800 m³ je Sekunde. In diesem Falle müssen alle drei Wehrfelder geöffnet werden.

Anmerkung: Das 100-jährliche Hochwasser ist jetzt neu berechnet und beträgt ca. 1.600 m³ je Sekunde.

4. Sollte Gefahr bestehen, dass die Kainach aus den Ufern tritt und auch der Badesee überschwemmt würde, so ist der Wasserspiegel im Stauraum der Mur durch Öffnen der Schleusen abzusenken.

Erste Gespräche mit dem Verbund

Diese wesentlichen Punkte haben **Josef Hirschmann und Herbert Mitteregger** am 25. Februar mit drei Experten des jetzigen Kraftwerksbetreibers – dem Verbund – in Wildon besprochen. Die Herren waren sehr kooperativ, hatten aber von diesen Auflagen keine Kenntnis. Sie werden bis Ende März diese offenen Fragen bearbeiten. Dann wird es eine weitere Besprechungsrunde geben.

Seit 30 Jahren verpflichtet

Der für Wildon so bedeutende Wasserrechtsbescheid wurde 1983 von Josef Hirschmann, damals Bürgermeister, weitsichtig ausverhandelt. Er hatte vehement die Hochwassersicherheit für das linke Murufer und für den Bereich der bei Hochwasser zurückstauenden Kainach eingefordert. Im Wasserrechtsbescheid wurde dieser Forderung Rechnung getragen.

Handeln, nicht nur reden!



 **Liste 6**